

Post-68er vs. neo-soziale Zeitgeistsurfer

Partner in der generationenübergreifenden Freiwilligenarbeit?!



Vortrag am 28.3.2017 im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Forum Ehrenamt – Engagiert diskutiert“

Dr. Beate Großegger – bgrossegger@jugendkultur.at

Institut für Jugendkulturforschung – Alserbachstraße 18/7. OG, 1090 Wien

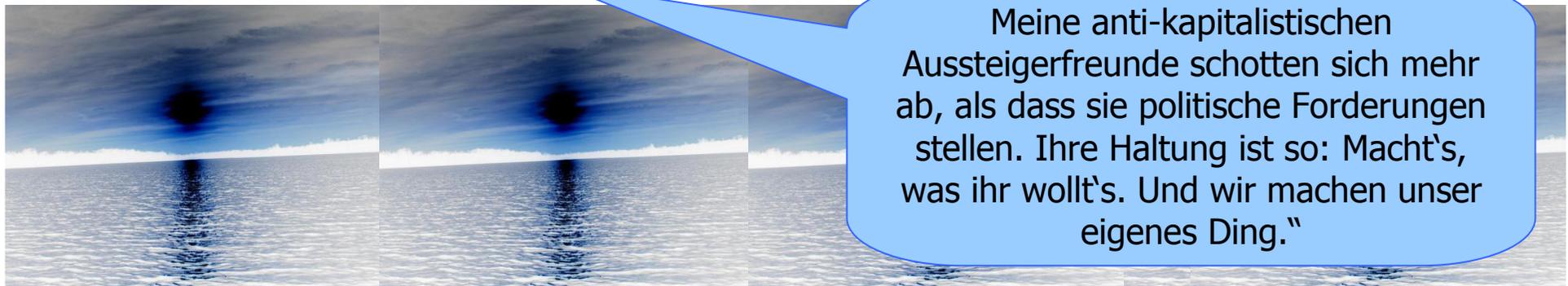
Das Generationenthema steht heute verstärkt im Fokus des Interesses. Junge Menschen werden häufig als Triebkräfte der kulturellen und gesellschaftlichen Erneuerung beschrieben. Doch wird die Jugend diesem Bild auch gerecht?



- Wie viel Erneuerungspotential schlummert in Jugendlichen? Wollen sie überhaupt Erneuerer sein und neue Wege finden?
- Was ist aus dem Generationenkonflikt geworden, wie steht es um den Dialog der Generationen?
- Wie definieren Jugendliche das gesellschaftliche Generationenverhältnis und wie die familiäre Intergenerationen-Beziehung? Wo gibt es Gemeinsamkeiten und wo große Unterschiede zwischen Jung und Alt?
- Und: Was heißt das alles für die Zukunft unserer Gesellschaft?

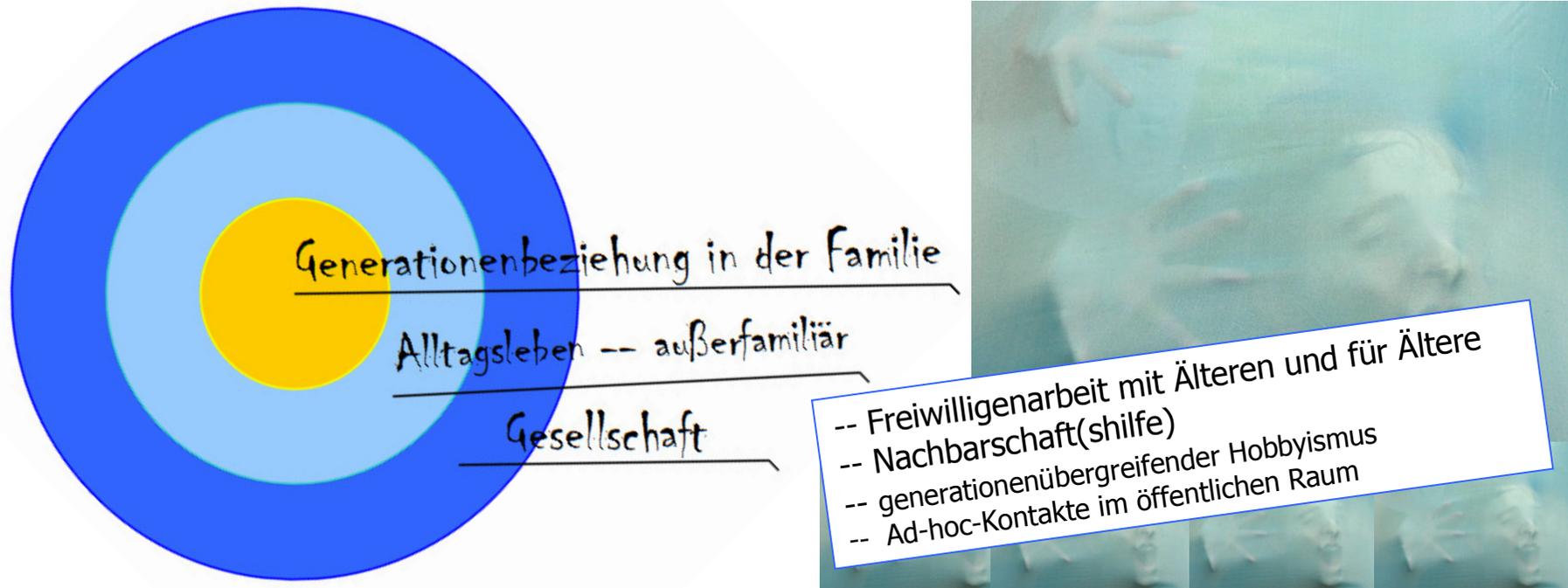
Kein Generationenkonflikt, aber auch kein großes Miteinander

- Die Jungen reiben sich nicht mehr an den Lebensentwürfen der Altvorderen, sie wollen nicht mehr unbedingt schräger oder progressiver als ihre Eltern sein
- „Post-68er“ sind froh, die „Hotel-Mama-Zeit“ hinter sich zu haben – „neue Alte“ wollen endlich eigene Prioritäten setzen – Motto: „Lieber ohne meine Kinder ...“
- Die Jugend zieht sich alltagsästhetisch und auch gesellschaftspolitisch in eine „Millennial-Generationenblase“ zurück – Motto: „Wir bleiben lieber unter uns ...“
- Diejenigen unter den Jungen, die verändern wollen, suchen nicht nach dem großen Wurf, sondern lassen sich für trendige Spontanaktionen mobilisieren und/oder bleiben in ihrer kleinen sozialen (Gegen-)Welt



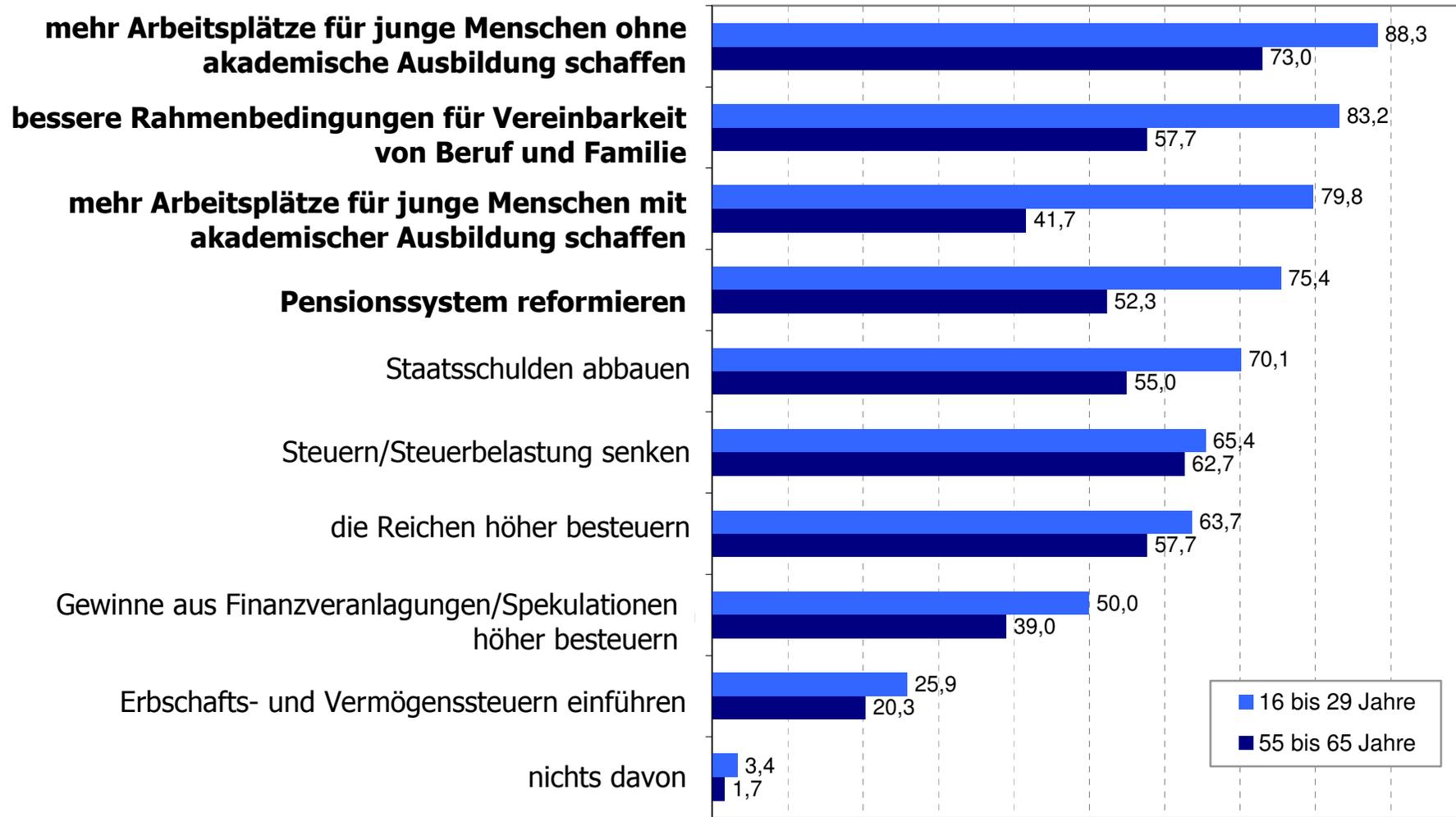
Meine anti-kapitalistischen Aussteigerfreunde schotten sich mehr ab, als dass sie politische Forderungen stellen. Ihre Haltung ist so: Macht's, was ihr wollt's. Und wir machen unser eigenes Ding.“

Wenig Kontakt(e) zwischen Jung und Alt



- Miteinander der Generationen außerhalb der Familien ist die Ausnahme, nicht die Regel
- Junge haben vom Leben des „anderen Alters“ wenig Ahnung: „Wie kommen wir mit solchen Leuten in Kontakt? Die leben doch ein komplett anderes Leben.“
- **Generation Gap:** Kommunikationsstil, Grad der Verbindlichkeit (Ernst der Sache), geringe weltanschauliche Verankerung der Jugendlichen
- **Echokammern:** Man sieht nur das Vertraute – das gilt für Jung und auch für Alt ...

Die Zukunft der Jugend sichern: Ja, aber wie?



Anders als die Eltern, aber wie anders?

generationlab

→ Zeitgeistsurfer

definieren sich über „Geschmackskulturen“ der eigenen Generation –
kontrastierende Stile innerhalb der eigenen Generationenblase

42%

→ Kontrastakteure

definieren sich über **Abgrenzung von den Eltern** – kontrastierende Lebensentwürfe
-- z.B. „weltoffene“/„liberale“ Jugend vs. „konservative Eltern“
-- z.B. „realistische“/„pragmatische“ Jugend vs. „idealistische Eltern“

22%

→ Adaptive

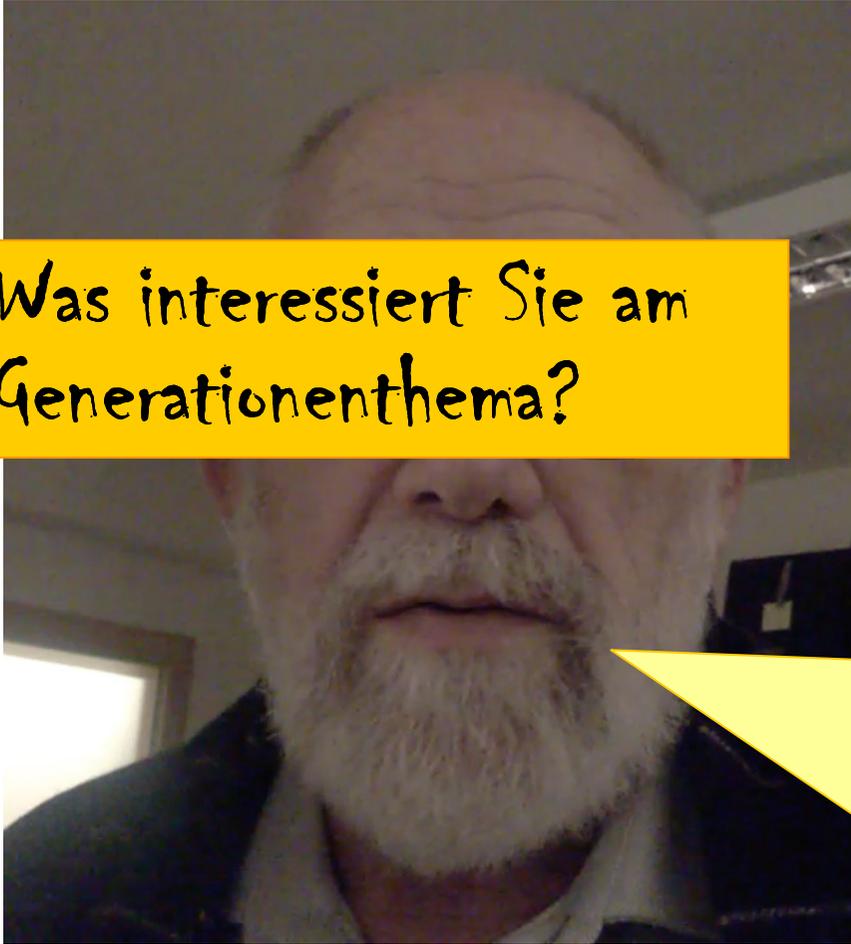
definieren sich über **lifestyletaugliche Adaption der elterlichen Lebensweise**
-- z.B. „gesundheitsbewusst“ wird zu „fitnessbewusst“
-- z.B. „umweltbewusst“ wird zu „nachhaltig“
-- z.B. „genügsam“ wird zu „minimalistisch“

14%

→ Beständige

Selbstkonzept weitgehend identisch mit dem der Eltern

22%



Was interessiert Sie am Generationenthema?

52% der „Post-68er“ meinen: Die heutige Jugend wird alles in allem ein schlechteres Leben haben als ihre eigene Generation.

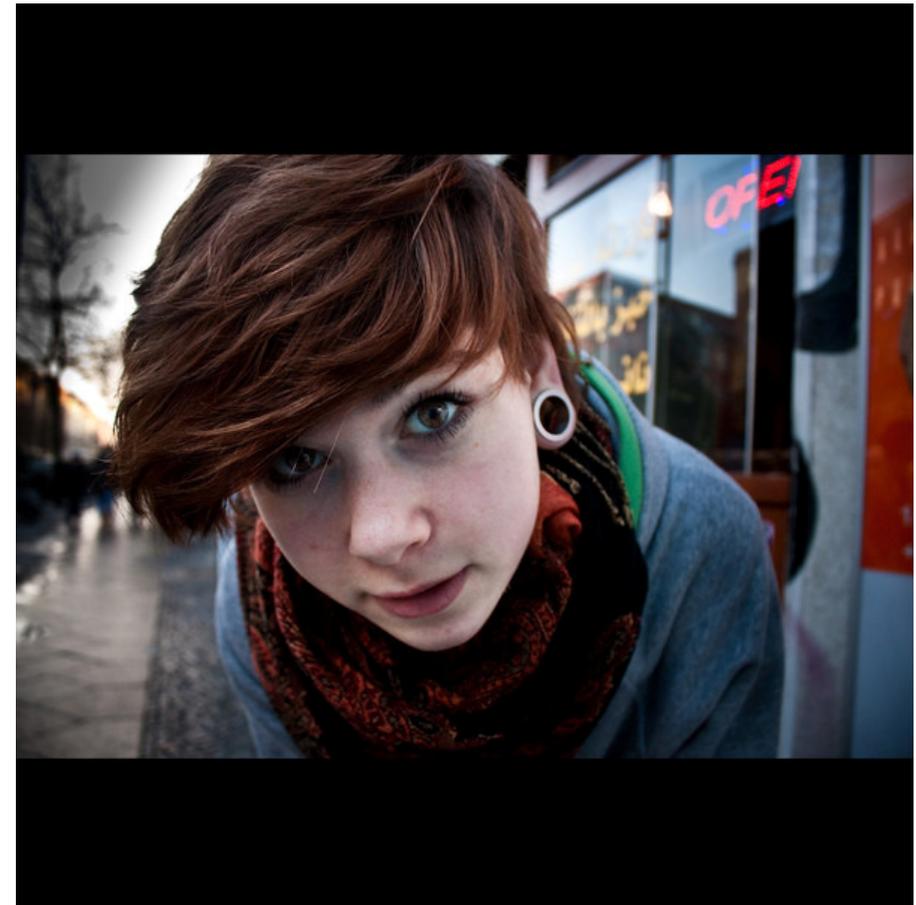
„Ich möchte die Jugend verstehen. Ich war die letzten 30 Jahre nicht in Europa, bin vor 3 Jahren in Pension gegangen und ich sehe mich einer Jugend gegenüber, die für mich zu inaktiv, zu brav ist. **Und da frage ich mich, wo ist das revolutionäre Potential bei diesen Jugendlichen.** Die gehen zwar vielleicht zu Demos, aber trotzdem fehlt es mir an einer stärkeren jugendlichen **Bewegung, die gewisse politische Dinge einfordert.**“

Junge leben am gleichen Ort, bewohnen aber eine andere „Zeitheimat“:

- die „Generationslagerung“ gibt unserem Denken und Handeln eine Richtung: Erfahrungen der „formativen Phase“ prägen unsere Perspektive
- Stress nimmt zu – für Engagement fehlen oftmals Zeit, Energie und Muße

Der „Zeitgeist“ definiert Werte und auch das Ehrenamt neu – neue Zugänge zu „alten“ Themen:

- Leitwerte & Lifestylereizs: Beispiel „Nachhaltigkeit“ – vom „Repair-Café“ zum „Upcycling-Workshop“



Nachhaltigkeit – dreimal anders

generationlab

Repaircafe Wien

Wegwerfen? Nein danke!

WILLKOMMEN IM REPAIRCAFE

HAUSORDNUNG

HELPER GESUCHT



UO DIY: 10 TIPS FOR UPCYCLING FURNITURE

March 4, 2016



de_escalator bank



Screenshots: <http://repaircafe.wien/#> (14.2.2017), <http://blog.urbanoutfitters.co.uk/?p=32974> (25.8.2016), <https://www.gabarage.at/designs/m%C3%B6bel/de-escalator-bank/> (14.2.2017)

 jugendkultur.at

„Neues Ehrenamt“ & „individualisiertes Engagement“ generationlab



- In der Freiwilligenarbeit geht der Trend weg von Mitgliedsorganisationen: offenere Organisationsformen – Alternativen zur traditionellen „Funktionärslogik“
- Junge Menschen wollen nicht primär als idealistische HelferInnen gesehen werden und interessieren sich auch nicht besonders für weltanschauliche Debatten, sondern suchen praktische (Problem-)Lösungen



Trend zu individualisiertem Engagement:

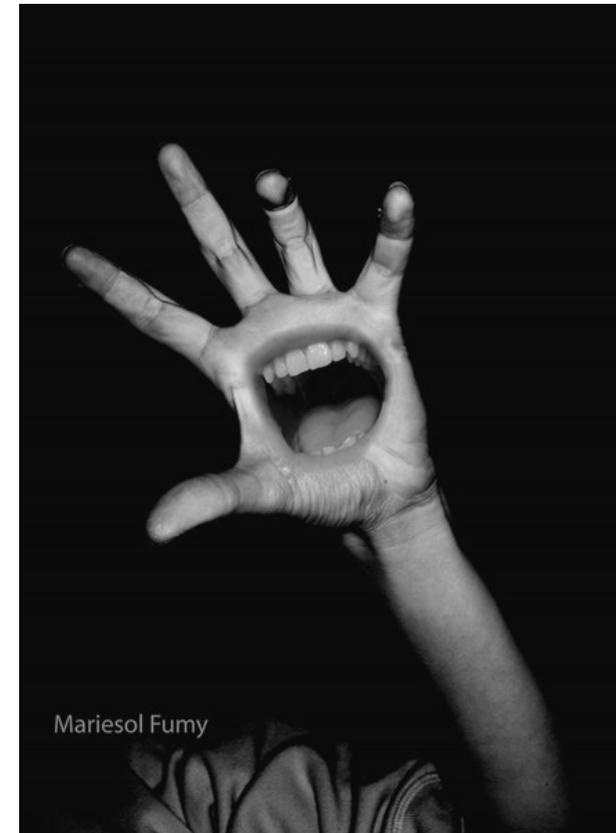
- Nach dem Verein ist „allein/persönliche Aktivität“ bei Jugendlichen mittlerweile die zweithäufigste Form, gesellschaftlich aktiv zu werden (38% werden oft oder gelegentlich in Vereinen, 32% allein aktiv)

Politische Teilhabe zeichnet sich durch geringe Selbstverpflichtung aus:

- Die populärsten Beteiligungsformen: Konsumboykott (aus politischen Gründen Waren nicht gekauft: 34%), Onlinepetition unterzeichnet (27%), Unterschriftenliste unterschrieben (26%)

Jugendbezogene Themen als die wichtigsten Engagementbereiche:

- „oft aktiv für“: sinnvolle Freizeitgestaltung Jugendlicher: 13%; die Interessen der Jugend: 11%; Umwelt-/Tierschutz: 10%; besseres Zusammenleben mit Migranten: 10%; hilfebedürftige ältere Menschen: 9%



Was bei den „neuen Alten“ anders ist

- stärkere weltanschauliche Verankerung
- andere Kommunikations- und Organisationsroutinen – können aktivistischen Initiativen, die „nur“ auf Thematisierung zielen, wenig(er) abgewinnen
- haben endlich Zeit, initiativ zu werden
- interessierte Beobachter der gesellschaftlichen Entwicklungen

„Neue Alte“ erwarten:

- solide Organisationsstrukturen – sehen NGOs als professionelle „Abwickler“
- subjektiv sinnvolle Aktivitäten, die sie vor dem Pensionsschock schützen
- „sich von der Lebensfreude der Jugend anstecken lassen“ – der Preis, den sie dafür zahlen müssen: Ungeduld bzw. geringe Monotonietoleranz der Jungen + Irritationen auf der Werte-Ebene



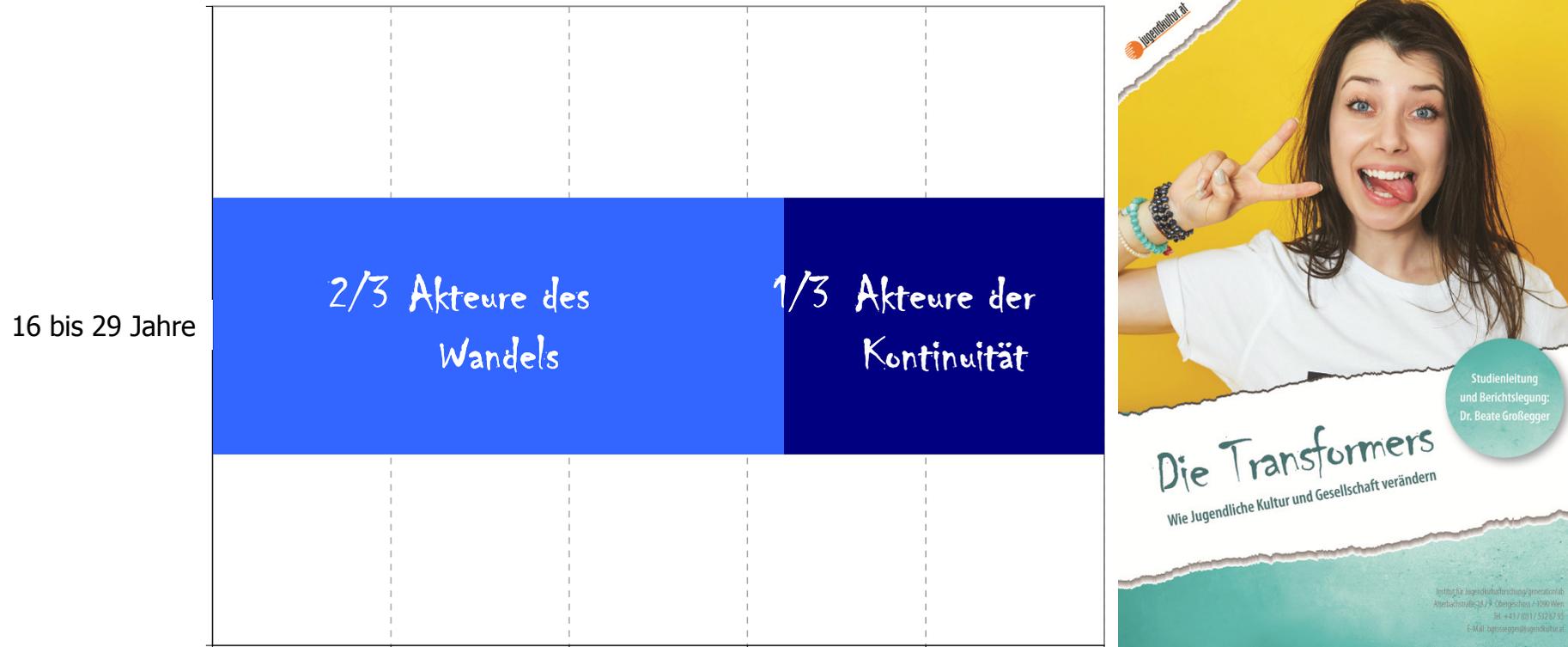
- **Autonomiewerte im post-emanzipatorischen Zeitalter** = die Freiheit, „das eigene Ding machen“ zu können
- **kämpferisch sein = wettbewerbsorientiert**
- soziale Gerechtigkeit = **Chancen** für alle, vor allem aber für mich
- **Alles geht mit allem zusammen** und wird ständig auf Brauchbarkeit überprüft



Was Werte für junge Menschen bedeuten:

- „ein Geländer, an dem man sich festhält, und dann entfernt man sich auch wieder“
- „man muss sie einfach auf ihre Alltagstauglichkeit testen können und dann kann man aus Erfahrung lernen, ob Werte einen guten Zweck erfüllen oder ob sie überholt sind“

„Change Agents“ ticken heute anders als früher



- ➔ **Typus 1: Zeitgeistsurfer (42%)** – „angepasste Individualisten“, Wettbewerbsorientierung statt Altruismus
- ➔ **Typus 2: KontrastakteurInnen (22%)** – Anti-Burnout-Gesellschaft, Weltoffenheit, Spontaneität & Bauchgefühl statt Theorie – alternative Lebensentwürfe bleiben in der Blase

Neo-soziale Tugenden bei den Jungen im Trend

generationlab

- ↳ **Die Neuerfindung des Sozialen:** Wer Eigenverantwortung zeigt und der Solidargemeinschaft nicht auf der Tasche liegt, weil er wettbewerbsfähig ist, gilt als sozial
- ↳ **Stress nimmt zu** – vor allem in bildungsnahen Milieus, Selbstoptimierung allgegenwärtig
- ↳ **Kämpferisch – next generation ...**



words of relevant mouth: „Für mich ist kämpferisch fast so wie strebsam. Wie kann man kämpferisch sonst noch verstehen?“

words of relevant mouth: „Ich sehe in meiner Klasse natürlich auch die, die gute Leute sind, Freunde von mir, aber ich sehe sie auch als Konkurrenz – weil sie wirklich gut sind. Ja, die sind Mitbewerber.“

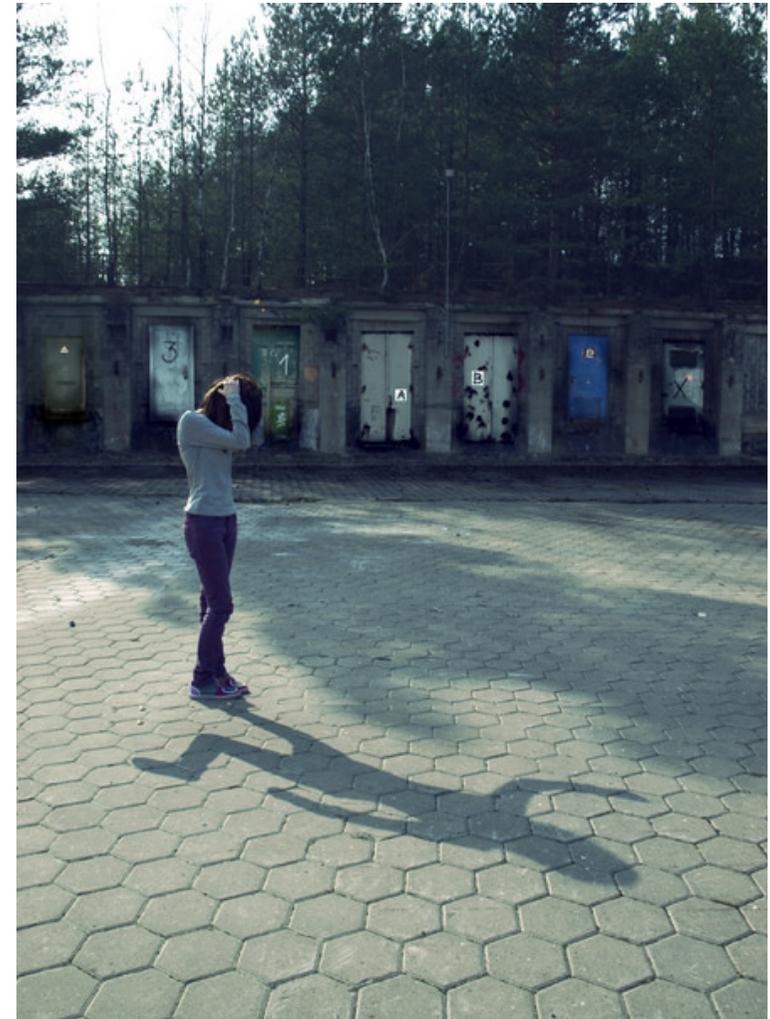
Words of relevant mouth: „Die Lebensweise meiner Eltern ist zu schnell: Jede freie Minute investieren sie. Sie nehmen sich selbst nicht genug Zeit für das Ich-Sein. Ich glaube, dass vieles an ihnen vorbei zieht, weil sie einfach das tun, was notwendig ist, und sie sich damit auch sehr viel Lebensfreude nehmen.“

„Neues Ehrenamt“ in organisiertem Rahmen:

- am „verstaubten Image“ arbeiten: mehr Flexibilität – Diversität/Generationenmix auch auf Entscheider-Ebene

Freiwilligenorganisationen:

- im ländlichen Raum als „Goodie“ für engagierte Jugendliche (auch) Freizeitarbeit anbieten (z.B. freiwillige Feuerwehr)
- neue Angebote für neue Arbeits- und Lebensweisen der „Millennials“ schaffen: „multilokale Wohnformen“ – Ideen-Input + Beteiligungsmöglichkeiten (auch) für „Teilzeitortsansässige“



„**Think global, act local**“ – projektbezogene lokale Initiativen zu sehr konkreten, persönlich relevanten Themen punkten bei Jung und Alt

- mehr Performativität ins Ehrenamt: handlungs- und erlebnisorientierte Angebote
- konkret, statt abstrakt arbeiten und den für alle Beteiligten sofort spürbaren Wert herausstreichen – Beispiel „Lerncafés“
- offen für neue, junge Engagementformen und Engagementfelder sein: Tauschbörsen im Kontext junger Sharing-Ökonomie (Community-Faktor), „Green Gyms“ als Events
- Mehrwert des Generationenmix: bei Information und Mobilisierung von digitalen Kompetenzen der Jungen und Verbindlichkeit der Älteren profitieren



Status-quo:

- Vom Generationenkonflikt ist nichts zu spüren, vom großen Generationendialog aber ebenso wenig.

To-Do: Ehrenamt neu denken

- Jugendliche und „neue Alte“ als wichtige Partner
- Aktivitätspotential der „Best Ager“ mobilisieren, Jung und Alt aus der Generationenblase holen
- mit Projektideen experimentieren, bei denen Jung und Alt nicht nur wechselseitig Adressaten von freiwilligem Engagement sind
- Image-Relaunch: Bilder vom Ehrenamt mit Zeitgeist auffrischen – die Potentiale junger Innovatoren/ Trendsetter nutzen
- Mentalitätsbrüche als (spannende) Herausforderung annehmen



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



Dr. Beate Großegger – bgrossegger@jugendkultur.at
Institut für Jugendkulturforschung – Alserbachstraße 18/7. OG, 1090 Wien